

Book reviews

Dennis A. Nowak, Hrsg.:
Handfunktionsstörungen in der Neurologie.
 Klinik und Rehabilitation.
 Springer; 2011. 1st Edition, 2011, X,
 Gebunden. 390 Seiten, 150 Abb.
 Preis: Fr. 68.50/Euro 54.95.
 ISBN 978-3-642-17256-4.



Der Anspruch dieses Buches des Herausgebers Novak unter Mitarbeit verschiedener Autoren ist weitreichend: Es soll einen umfassenden Überblick über Handfunktionsstörungen und deren Behandlung geben. Es ist in die Sektionen Diagnostik, Rehabilitation und einen neurowissenschaftlichen Teil gegliedert. Nach einer Einleitung über Entwicklung der Handfunktion und Grundlagen der funktionellen Neuroanatomie folgt ein kurzer klinischer Teil mit weitreichender Auflistung von Skalen aus diversen neurologischen Krankheitsbildern, u.a. auch Ataxien und Tremores.

Etwas erstaunt ist man, hier auch eine Zusammenfassung neurophysiologischer Untersuchungsmethoden wie Neurographie, EMG und SEP vorzufinden. Interessanter als die CTS- oder radikuläre Diagnostik wäre eine Sektion über funktionelle Handfunktionsstörungen gewesen, welche in diesem Buch nicht behandelt werden. Obschon motorisch evozierte Potentiale und TMS beschrieben werden, vermisst man hier ein Kapitel über neuere Techniken wie z.B. die *Triple-stimulation*. Im Kapitel störungsspezifische Diagnostik werden zentrale und periphere Paresen Revue passiert. Auf zwölf Seiten wird die Differentialdiagnose von peripheren Handfunktionsstörungen beschrieben. Dabei sind auch Klassiker wie das neurogene *Thoracic-outlet*-Syndrom. Etwas erstaunt liest man, dass Medianus-SEP dort hilf-

reich in der Diagnostik seien. Dieser Abschnitt kann neben Klassikern des peripheren Nervensystems wie Mumenthaler oder Dawson, Hallett, Wilbourn nicht bestehen. Im gleichen Kapitel folgen Beiträge über die Tremor-, Ataxie- und Parkinsondiagnostik, welche nicht primär Handfunktionsstörungen betreffen. Lesenswert ist das Kapitel über neuropsychologische Handfunktionsstörungen und komplexe regionale Schmerzsyndrome. Ausführlich und schön illustriert sind die Kapitel über therapeutische Methoden und Handrehabilitation.

In der letzten Sektion wird auf die Behandlung einzelner Handfunktionsstörungen eingegangen. Es folgt eine Übersicht der Behandlungen zentraler Paresen, worin ebenfalls diagnostische Verfahren erörtert werden. Dazu gehört die Therapie peripherer Pathologien, darunter auch radikulärer Syndrome, mit der Warnung vor zu kraftvollen chiropraktischen HWS-Manipulationen. Interessant, aber den Rahmen etwas sprengend, ist ein Kapitel über die Therapie von Myopathien und Myasthenie. Im Kapitel der Therapie von Handdystonien wird zusätzlich zur Botulinustoxintherapie auch der Einsatz von Anticholinergika empfohlen, deren Wirksamkeit bei Schreibkrampf und Musikerdystonie doch etwas in Frage gestellt werden muss. Als interessante Methode, aber als unbefriedigend, wird dort das *sensory motor retuning* beschrieben. Die letzte Referenz in diesem Artikel datiert von 1999. Eine aktuellere Literaturrecherche über diese nicht invasive und wirksame Behandlung von Musikerdystonien hätte sehr gute publizierte Resultate gezeigt, welche auch im klinischen Alltag bestätigt werden. Dies dürfte für Botulinustoxin und Anticholinergika kaum zutreffen.

Obschon vom Ansatz her interessant und eine wichtige Lücke zwischen der Neurologie vielen anderen Fachgebieten schliessend, wird das Ziel dieses Buches nicht ganz erreicht: Weniger wäre mehr gewesen, eine Konzentration auf das Wesentliche, eine bessere Gliederung und klarere Trennung der Grundlagen, Diagnostik und Therapie hätte mehr Übersicht gebracht. Die Aktualität einzelner Beiträge ist variabel. In der aktuellen Form dürfte es dieses Buch kaum als bevorzugtes Nachschlagewerk auf das Bücherregal von Neurologen und Handchirurgen schaffen. Bei einer gekürzten, konziseren Folgeversion könnte man sich das aber durchaus vorstellen.

Andreas Schiller, Zürich

Haenel T: Amok und Kollektivsuizid.
Selbsttötung als Gruppenphänomen.
 Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung
 (in Deutschland und Österreich:
 Wilhelm Fink Verlag).
 Kartoniert, 176 Seiten.
 Preis: Fr. 32.–.
 ISBN 978-3-03823-773-0.



Noch ein Buch über Suizide? Ja, aber ein besonderes. Zwar gibt es zu diesem Thema bereits eine unüberschaubare Fülle an Literatur, die Mehrheit dieser Veröffentlichungen schreibt jedoch über den Suizid als individuelles Phänomen. Thomas Haenel hingegen geht es nicht um Einzelschicksale, sondern um den «Kollektivsuizid», um die Selbsttötung als Gruppenphänomen. Es ist unter anderem dieser Perspektivwechsel, der das Buch herausragen lässt.

Die 175 Seiten umfassende Arbeit spannt einen breiten geschichtlichen Bogen. Ihre Beispiele reichen von den Gemeinschaftssuiziden der Antike (z.B. der Massensuizid von Massada), über den Gruppensuizid der «Volkstempler» in Guyana bis zu den tödlichen «Verabredungen» über die Suizidforen des Internets. Ein eigenes Kapitel ist den Suizidhandlungen von Ärztinnen und Ärzten gewidmet, weitere Kapitel beschäftigen sich mit den sogenannten «angesteckten» Suizidhandlungen, mit den Terroristensuiziden und dem potentiellen Omnizid, der universalen Selbstauslöschung der Menschheit.

Immer wieder taucht auch das Phänomen der Induktion von Massensuiziden durch charismatische Führer auf. Der Autor beschreibt solche Personen mit genauem psychologischem Blick